

„Frieden schaffen ohne Waffen“

Auf der Suche nach unabhängigen Wegen

Die Friedenswerkstätten wachsen auf dem Boden einer Vielfalt von Initiativen, Diskussionskreisen und Aktionen, die sich seit dem Ende der siebziger Jahre in der DDR entfaltet haben. Sie richten sich gegen die militärische Aufrüstung ebenso wie gegen die innere Zurichtung der Gesellschaft auf die Bedürfnisse eines Krieges.

Während der einzige legale Jugendverband in der DDR, die FDJ, unter dem Motto „Gegen Nato-Waffen Frieden schaffen“, die Militarisierung im Lande vorantreibt, und an den Schulen das obligatorische Unterrichtsfach Wehrerziehung eingeführt wird, fordern Friedensgruppen eine Erziehung zum Frieden.

Im Mai 1981 stellt der Dresdener Pfarrer Christoph Wonneberger eine Gesetzesinitiative zur Einrichtung eines Sozialen Friedensdienstes der Öffentlichkeit vor, die eine tatsächlich zivile Alternative zum waffenlosen Militärdienst der Bausoldaten ermöglichen soll.

Im Berliner Appell „Frieden schaffen ohne Waffen“ vom Januar 1982 treten mit Rainer Eppelmann und Robert Havemann in den Kirchen verwurzelte Kritiker der SED-Politik und sozialistische Dissidenten erstmals gemeinsam mit politischen Forderungen auf.

Tausende junger Menschen werden von der Volkspolizei und in den Schulen gemaßregelt, weil sie den pazifistischen Afnäher „Schwerter zu Pflugscharen“ tragen, der das Anliegen der Friedensdekaden der evangelischen Kirchen versinnbildlicht.

Keine dieser Initiativen verfügt über organisatorische Bedingungen, die wesentlich über die christlichen Gemeinden, in denen sie wirken, hinausreichen. Oft wissen sie nichts oder kaum etwas von dem, was andere Friedenskreise unternehmen. Doch die Vielzahl der Initiativen sucht das Gespräch, die Öffentlichkeit auch in der Gesellschaft der DDR, die außerhalb der Kirchen keiner politischen Initiative Raum lässt.

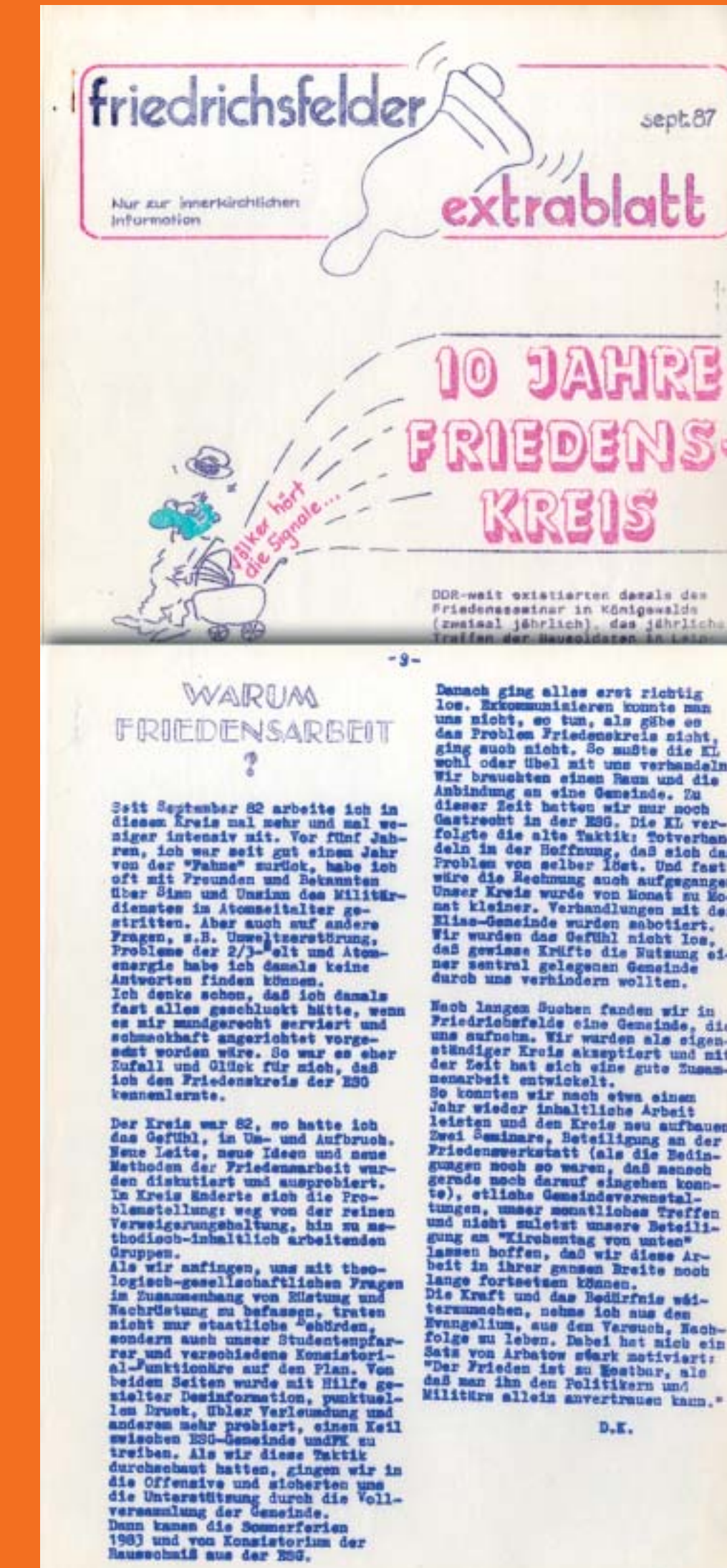
Ein republikoffenes Treffen wie die Friedenswerkstatt, auf dem sich die Gruppen vorstellen können, miteinander in Kontakt treten, diskutieren und gemeinsame Aktionen beraten, stellt einen gewaltigen Schritt für die Entwicklung unabhängiger politischer Kräfte in der DDR dar.



Johanna Kalex (Bildmitte mit Kind) in einer Diskussion der Dresdener Friedenswerkstatt 1983. Im Jahr zuvor (am 13. Februar 1982) ist sie die Initiatorin einer Schweigekundgebung in Erinnerung an die Bombardierung Dresdens.



Robert Havemann und Rainer Eppelmann, die Autoren des „Berliner Appells“ zur Abrüstung im Sommer 1981.



„Friedrichsfelder Extrablatt“, Sonderausgabe der Samisdat-Zeitschrift des Friedrichsfelder Friedenskreises „Friedrichsfelder Feuermelder“ zum zehnjährigen Bestehen des Kreises mit einem Artikel von Hans-Jürgen Bunderock (alias D. K. = Der Koch).



Die Beisetzung Robert Havemanns am 18. April 1982 in Grünheide wird zu einer Demonstration von Oppositionellen, obwohl die Staatsicherheit die meisten Anreisenden nicht bis auf den Friedhof kommen lässt. Rainer Eppelmann legt Blumen auf den Sarg (vom MIS 1989 vorverrichtetes Foto).

Chronologie

- 1.8.1975 Auf der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (Helsinki) wird die Schlussakte unterzeichnet, welche die Sicherung des Friedens und der offenen Zusammenarbeit anstrebt.
- ab 1976 Stationierung der neuen Generation sowjetischer Mittelstreckenraketen (SS-20) im europäischen Teil der UdSSR.
- 19.12.1979 Nato-Doppelbeschluss: Stationierung von Pershing-II-Raketen und Marschflugkörpern durch die USA, falls die UdSSR die SS-20 nicht wieder zurückzieht.
- 27./28.12.1979 Militärische Invasion sowjetischer Streitkräfte in Afghanistan. Beginn eines neun Jahre währenden Krieges.
- 31.8.1980 Sieg der streikenden polnischen Arbeiter in Gdańsk; Gründung der unabhängigen Gewerkschaft Solidarność.
- 13.12.1981 Die polnische Regierung erklärt den Kriegszustand gegen die Solidarność und das eigene Volk.



Stefan Heym (im Vordergrund) und Werner Fischer (1. Reihe, 2. von links) bei der Beisetzung Robert Havemanns.



Zwischen den Oppositionellen der verschiedenen Generationen entwickelt sich Ende der siebziger / Anfang der achtziger Jahre ein lebhafter Austausch: Robert Havemann bei einem Treffen auf dem Grundstück von Gerd Poppe (im Uhrzeigersinn: Rüdiger Rosenthal, Wolfgang Hilbig, Karin Teichert, Robert Havemann, Reinhard Weißhuhn, Lutz Rathenow, Elke Erb, unbekannt, Gert Neumann, Werner Theuer, unbekannt, unbekannt, unbekannt, Christian Klob).



Auf der zentralen Friedensdemonstration am 10. Juni 1982 in Bonn versammeln sich Hunderttausende. Für die unabhängige DDR-Friedensbewegung spricht Jürgen Fuchs.



Auch in der Bundesrepublik wird das Symbol der DDR-Friedensbewegung getragen als Hinweis auf die Notwendigkeit, in allen Blöcken abzurüsten.